

# Ein guter Zar aus einem alten Märchen

Der vielleicht reichste Duma-Abgeordnete rettet der Staatspartei «Einiges Russland» bei den Wahlen viele Sympathien

Von Stefan Scholl, Sary Oskol

Der Kandidat verliert kein Wort über die Wahlen. «Lassen Sie uns darüber reden, was wir gemeinsam tun können, um unser Leben noch zu verbessern.» Als Erster steht ein Stahlgiesser auf: «Wir alle wollen uns für Ihre Hilfe bedanken, für die Hilfe Ihrer Stiftung.» Aber er habe auch eine Bitte, die Strasse zum Kombinat bedürfe dringend einer Reparatur.

Sary Oskol, Gebiet Belgorod. In der Aula des Oskolker Elektrometallurgischen Kombinats sitzen 300 Leute. Die meisten stecken in blauen Arbeitsanzügen. Und vorne, auf einer steril grauen Bühne steht Andrei Skotsch (45) und antwortet: Die Regionalverwaltung werde 1,2 Milliarden Rubel für die Reparatur des städtischen Strassennetzes bereitstellen und 500 Millionen für die Strasse zum Kombinat.

Skotsch, ein Hüne im dunkelblauen Anzug, trägt keinen Schlips. Sein Gesicht ist offen wie das der meisten Zuhörer. Keiner, dem man ansieht, dass er zwölf Jahre in der Staatsduma sitzt. Und dass er laut «Forbes» mit einem Vermögen von 3,9 Milliarden Dollar zu den 24 reichsten Russen gehört.

Jetzt redet eine Frau, auch sie bedankt sich bei Skotsch für all seine Wohltaten. Aber in ihrem Dorf müsse die Kirche noch zu Ende gebaut werden. «Sagen Sie den Leuten im Dorf, dass wir so bald wie möglich anfangen», Skotsch schmunzelt. Fast scheint es, als hielten die Leute Skotsch für den guten Zar aus einem alten russischen Märchen. Ein Vater von fünf Kindern dankt ihm für ein Auto. Skotsch schenkt allen kinderreichen Familien in der Region Autos.

## Öfter zu sehen als Putin

Später, in der Augenklinik, die Skotsch gebaut hat, wird ihm ein Veteran Reime vortragen, die er für Skotsch gedichtet hat. Und abends sitzt der Milliardär zwei Stunden mit Schülern und Studenten im Studio des Online-Jugendfernsehsenders «Sming.tv» und antwortet auf ihre Fragen. Skotsch finanziert auch «Sming.tv». Aber Skotsch ist nicht nur hier, um Wohltaten zu vollbringen. Überall in Sary Oskol hängen Wahlplakate der Staatspartei «Einiges Russland». Auf ihnen ist Andrei Skotsch häufiger zu sehen als Premier Wladimir Putin oder Präsident Dmitri Medwedew.

Das erste Mal kandidierte Skotsch 1999 in der Nachbarstadt Nowy Oskol, als unabhängiger Direktkandidat. Er holte auf Anhieb die absolute Mehrheit. Damals hiess es in der Presse, Skotsch sei ein Moskauer Gangster, er habe das Volk bei seinen Wahlauftritten mithilfe von Parapsychologen hypnotisiert.

Aber in Tat und Wahrheit stimmten die Leute wohl für Skotsch, weil er dem obersten Gebot folgte, das Russlands Wahltechnologen damals predigten: Es gewinnt, wer real etwas für die Wähler tut, zumindest die Kinderschaukel vor ihrer Haustür repariert. Skotsch hat in



**Applaus für den Wohltäter.** Andrei Skotsch (45) gehört laut «Forbes» mit 3,9 Milliarden Dollar Vermögen zu den 24 reichsten Russen.

Foto Stefan Scholl

den letzten 15 Jahren 150 Millionen Dollar ausgegeben, um Sportzentren zu bauen, Spitälern Computertomografen zu stiften oder herzkranken Kinder operieren zu lassen. Obwohl der Parlamentarier lieber über seine Gesetzesinitiativen spricht. Etwa das Gesetz, das Fernstudien auch für Schwerbehinderte möglich gemacht hat. «Auf die Idee hat mich die Enkelin eines Kriegsveteranen gebracht, den ich einmal besuchte», sagt Skotsch. «Das Mädchen sass im Rollstuhl.»

Böse Zungen vermuten, Skotschs Wohltätigkeitsprogramm diene auch dazu, das gemeinsame Business mit seinem 18 Milliarden Dollar schweren Seniorpartner Alisher Usmanow «sozial» abzusichern. Der Kreml erwarte, dass die Oligarchen mit guten Taten helfen, das Volk bei Laune zu halten.

## Das Bedürfnis zu helfen

Skotsch aber nennt andere Motive: «1994 habe ich Fünflinge bekommen», erzählt er bei einem Glas Mineralwasser zwischen zwei Wahlterminen. «Ein Junge ist gestorben, ein anderer wog gerade 630 Gramm. Kein russischer Arzt wollte helfen, in Deutschland bekam ich die Adresse einer Klinik in der Schweiz, die auf solche Fälle spezialisiert war.» Damals habe er begriffen, dass die russische Realität vielen Neugeborenen gar keine Chance lasse. Und damals sei das Bedürfnis in ihm erwacht zu helfen.

Sary Oskol, 222.000 Einwohner, gilt mit seinen Erzgruben und den nach Europa exportierenden Stahlwerken als

wohlhabend. An den Hochöfen des Metallurgischen Kombinats werden bis zu 1000 Franken verdient. Und am Stadtrand leuchtet ein verschneiter Golfplatz in der Sonne. Aber in einem Hinterhof beim Rathaus wühlt eine alte Frau in einem Abfallcontainer. Lehrer verdienen hier so viel wie Nachtwächter, umgerechnet 230 Schweizer Franken im Monat. «Viele Rentner bekommen nur die Hälfte», rät Viktor Kotschanow.

Der weisshaarige Kreissekretär der Kommunistischen Partei hofft auf bis zu 45 Prozent der Stimmen. Warum es in Sary Oskol keine Wahlreklame der Kommunisten gibt? «Die wird abgerissen», seufzt er. Man beschwere sich

nicht offiziell darüber. «Ich sage meinen Jungs immer: Reisst doch die Plakate der anderen auch ab.»

Aber in Sary Oskol hängen nur Wahlplakate von «Einiges Russland». Mit denen, sagt Kotschanow, habe er sich darauf geeinigt, einen zivilisierten Wahlkampf zu führen. Und er müsse den einheitsrussischen Bürgermeister für die neuen Kindergärten loben.

## Geringes Interesse für Politik

Das alles klingt eher etwas resigniert. Nach einer Meinungsumfrage, die die Lokalzeitung «Sori» veröffentlichte, wollen 33 Prozent der Leute in der Region gar nicht zur Wahl gehen. «Niemand

interessiert sich für Politik», klagt Ludmila Drosdowa von der liberalen Jablono-Partei. «Ich kenne sogar einen Kandidaten, der glaubt, er kandidiere für die Gebiets-, nicht für die Staatsduma.» Sie befürchtet, am Wahltag werde massiv zugunsten von «Einiges Russland» betrogen. «Man setzt unsere Vertreter in den Wahlkommissionen bereits unter Druck: Entweder du unterschreibst nach der Auszählung, oder du bist morgen arbeitslos. Dann kannst du sehen, wie du deine Kinder ernährst.»

«Einiges Russland» bekam bei den Duma-Wahlen 2007 gut 65 Prozent der Stimmen im Gebiet Belgorod. Nun weisen Umfragen darauf hin, dass es nur 52 Prozent zu werden. Aber Skotsch, der 2003 als noch unabhängiger Direktkandidat 73 Prozent gewann, sagt, er habe im Wahlkampf 2011 kein böses Wort an seine Adresse gehört. «Wichtig ist nicht «Einiges Russland», erklärt der Weltkriegsveteran Wladimir Semjonowitsch, der in Skotschs Augenklinik umsonst operiert wurde. «Wichtig ist Skotsch.»

Der wohlthätige Milliardär rettet seiner Partei auch diesmal viele Sympathien. Nur lautet das oberste Wahlgebot jetzt sowieso: «Die Partei des Kremls gewinnt.» Und die heisst «Einiges Russland».

Skotschs letzte Worte vor den Metallarbeitern sind doch den bevorstehenden Duma-Wahlen gewidmet. Aber sie sind sehr knapp: «Ich bitte Sie nur: Folgen Sie bei der Stimmabgabe Ihrem Gewissen!»

## Putins Partei drohen Verluste

**Moskau.** Bei den Duma-Wahlen am Sonntag drohen «Einiges Russland» über zehn Prozent Verluste. Nach einer Umfrage des Lewada-Zentrums kommt die Kremlpartei nur noch auf 53 Prozent der Stimmen, 2007 holte sie über 64 Prozent. Hauptgewinner könnten die Kommunisten mit 20 Prozent (2007 11,6 Prozent) werden. Auch die Liberaldemokraten (12 Prozent statt 8,1 Prozent) und «Gerechtes Russland» (9 Prozent statt 7,7 Prozent) legen zu. Die übrigen Parteien scheitern klar an der Sieben-Prozent-Hürde, mehrere wurden erst gar nicht zugelassen. Ein Grund für die Schwäche von «Einiges Russland» ist die sinkende Popularität Wladimir Putins, der kürzlich bei einer Sportver-

anstaltung in Moskau sogar ausgepöf-fen wurde. Viele Russen sind enttäuscht über die wirtschaftliche Stagnation und die wachsende Korruption unter Putin. Dazu kommt die wachsende Rolle des Internets. Es hat Skandalvideos über betrunkene oder betrügerische Beamte verbreitet, Regimekritiker als Blogger prominent gemacht und einen neuen Schimpfnamen für «Einiges Russland» popularisiert: «Partei der Gauner und Diebe». Allerdings hat der Kreml offiziell 63 Prozent als Wahlziel für «Einiges Russland» ausgerufen. Und wie bei vorhergehenden Duma-Wahlen ist ein überraschendes Stimmplus für die Partei bei der Stimmauszählung durchaus möglich. sch

ANZEIGE

**BREITLING**  
1884

INSTRUMENTS FOR PROFESSIONALS™

JOHN TRAVOLTA. PROFESSIONAL PILOT.

Juwelen - Uhren  
**wagner**

Hauptstrasse 13 · 4153 Reinach

BREITLING.COM

NAVITIMER